



Egerer Zeitung

Seit 1846
das
Heimatblatt
des
Egerlandes

Für die Heimatvertriebenen aus dem Stadt- und Landkreis Eger
Neues und Altes aus der Stadt Königsberg und Umgebung
– Mitteilungsblatt des Egerer Landtags e.V. –

JAHRGANG 59

DRUCKHAUS OBERPFALZ • EGERER ZEITUNG • PARADEPLATZ 11 • 92224 AMBERG
TELEFON (09621) 12876 • FAX (09621) 33632 • MAIL: egerer.landtag@t-online.de

Nr. 7 JULI 2008



Egerer Stadtpfarrkirche
Sankt Nikolaus

Die neuen Turmspitzen
sind schon eingeweiht

Bild: L. Uhl

EGER

Einweihung der vorgefertigten Turmspitzen von St. Niklas in Eger

Ein großes Ereignis bestimmte am Sonntag, den 29. Juni 2008, dem Fest Peter und Paul die Stadt Eger. Im Beisein zahlreicher städtischer und kirchlicher Persönlichkeiten und einer großen Schar von Zuschauern und Gemeindegliedern weihte der Stadtpfarrer von Eger, Monsignore Bauchner, die neuen Kirchturmspitzen ein.

In den letzten Kriegstagen, genau gesagt am 23. April 1945, hat ein amerikanischer Jagdbomber die Kirchturmspitzen der Stadtkirche St. Niklas abgeschossen, da er ein Beobachtungsposten darin vermutete. Seit dieser Zeit, also 63 Jahre, ragten die notdürftig gedeckten Stümpfe in den Himmel. Das ehemalige Wahrzeichen der Stadt Eger, die imposanten und eindrucksvollen Kirchtürme, schien für immer verschwunden. Im Jahr 2005 ergriff der aus Neukinsberg stammende Ing. Anton Hart, Waldsassen, die Initiative. Zusammen mit dem Vizebürgermeister Vaclav Jakl gründete er eine Stiftung. Er selbst leistete die erste größere Zustiftung. Der Stiftungsbeirat nahm sich vor, die Kirchtürme von St. Niklas wieder in der alten Form aufzubauen. Jetzt nach drei Jahren des Planens und Geldsammelns ist es dem Stiftungsfond gelungen, die Realisierung zu wagen. Unter der tatkräftigen Unterstützung des stellvertretenden Bürgermeisters Michael Pospisil und des Architekten Vystyd konnten geeignete Firmen für die Bauausführung gefunden werden. Die beiden kegelförmigen Haupttürme und die acht ebenfalls kegelförmigen seitlich angesetzten Laternen werden am Boden vorgefertigt. Das Holzgerüst wird am Kirchplatz vorgezimmert, 80 % der Schieferdeckung wird aufgebracht und ein großen Kran wird dann die vorgefertigten Spitzen auf die alten gemauerten Türme setzten und verankern.



Die beiden Haupttürme tragen je eine vergoldete Kugel, die Erde symbolisierend mit einem aufgesetztem ebenfalls vergoldetem Kreuz. Die kegelförmigen Türme wiegen 17 Tonnen, sind etwa 20 m hoch und müssen 35 m hoch gehoben werden. Durch diese Art der Montage wird ein aufwändiges Gerüst und erhebliche Montagezeit gespart, letztlich auch Kosten. Die Kosten werden sich auf Euro 370.000- belaufen.

Die feierliche Einweihung und kirchliche Segnung nahm am Sonntag, dem 29. Juni, der katholische Stadtpfarrer Bauchner vor. Mit einer großen Drehleiter der städtischen Feuerwehr ließ sich der Geistliche bis zur Spitze hoch hieven, weihte dort die Goldkugel und ein Feuerwehrmann spritzte kräftig mit Wasser auf den ganzen Turm.

Dieses publikumswirksame Schauspiel wurde von den Zuschauern, unter denen sich auch der Vorsitzende des Egerer Landtages e.V. befand, mit viel Beifall bedacht. Die Endmontage, also das Hochheben der Spitzen auf die Türme wird Mitte Juli 2008 stattfinden.

Unser Schriftleiter wird dieses Geschehen beobachten und später in der Egerer Zeitung berichten.

Leopold Uhl

Franzensbad

Habsburger und andere Persönlichkeiten in Franzensbad

Eine Serie über die Denkmäler der Kurstadt

von Werner Pöllmann

Franzensbad erlebte im 20. Jahrhundert fünf Denkmalsstürme, mit denen die Vergangenheit ausgelöscht oder verfälscht werden sollte. Nach 1918 mußte alles Habsburgische verschwinden, 1938 alles Undeutsche, 1945 (fast) alles Deutsche, nach 1948 fast alles Bürgerliche und nach 1990 einiges Kommunistische, an das man sich nicht mehr erinnern wollte oder sollte. Doch die Habsburger sind wieder zu Ehren gekommen und es gibt jetzt mehr Kaiserdenkmäler im Kurort als jemals zuvor in der zweihundertjährigen Geschichte.

Denkmalasyl im Klosterhof

Wie kommt ein Habsburger in ständige Gesellschaft von Kommunisten? Das geht natürlich nur in Bronze gegossen als Denkmal. Eeinin stand vor dem Bahnhof in Eger und Julius Fucik in Franzensbad, bevor beide 1990 „ins Kloster gehen" mussten, wo sie schon von Josef II. und Franz I. erwartet wurden.

Aber die beiden Kaiser haben den „Müllhaufen der Geschichte" wieder verlassen und sind in postkommunistischer Zeit erneut zu Ehren gekommen. Alte Werte haben jetzt Konjunktur im Egerland. Lenin, Fucik und einen Grenzsoldaten mit Wachhund kann man seit September 2002 vom öffentlichen Klostergarten aus vor der Rückfront des Kreisarchivs betrachten.

Der fortschrittliche Kaiser Josef II., als ein Sohn Maria Theresias, war als Radikalreformer um gut einhundert Jahre zu früh geboren (1741). Bei seinen Zeitgenossen (Regierung 1765/90) war kein allseits beliebter „Volkskaiser", zu dem ihn die Nachwelt gemacht hat. Dieses Prädikat erreichte erst sein eher reaktionärer Neffe Franz, der von 1792 bis



Der deutsche Kaiser Josef II. stand 36 Jahre auf dem Marktplatz in Eger. Dort wurde er vor 74 Jahren gestürzt, obwohl er damals schon 130 Jahre tot war..

1835 regierte, 1804 das österreichische Kaisertum gründete und zwei Jahre später das von Napoleon zerstörte, alte deutsche Reich auflöste, indem er die römische Kaiserkrone niederlegte. Die Regierungsgeschäfte übertrug Franz, der als deutscher Kaiser der II. und als österreichischer der I. war, weitgehend seinem Staatskanzler Fürst Clemens von Metternich.

Kaiser Franz I. in Uniform

Franz ist der Namenspatron von Franzensbad. Er wurde am 12. Februar 1768 in Florenz geboren und starb am 7. März 1835 in Wien. Franz folgte seinem Vater Leopold II. (Kaiser 1790 - 92, Sohn Maria Theresias und jüngerer Bruder Josefs II.) am 1. März 1792 auf den Thron. Gekrönt wurde er am 6. Juni 1792 in Buda mit der ungarischen Sankt-Stephans-Krone, am 14. Juli 1792 im Frankfurter Dom mit der Kaiserkrone des Heiligen Römischen Reiches deutscher Nation und am 9. August 1792 in der Wenzelskapelle des Prager Sankt-Veits-Doms mit der böhmischen Sankt-Wenzels-Krone.

Am 27. April 1793 unterschrieb Kaiser Franz II. in seiner Eigenschaft als König von Böhmen das Hofdekret zur Gründung von (Kaiser-) Franzensdorf, mit dem 15 Egerer Bürger kostenlose Parzellen und weitere Privilegien erhielten. Um den schon seit 1406 genutzten Schladaer Säuerling war 1694/1707 der

winzige Badekomplex „Egerer Sauerbrunn“ entstanden, der nun „Egerer Franzensbrunn“ hieß. Seit 1807 darf sich der Kurort auch „Franzensbad“ nennen. Er wurde 1852 selbständige Gemeinde und 1865 zur Stadt erhoben. Franz weilte nur einmal, vom 5. auf den 6. Juni 1812 mit seiner Tochter Marie-Louise in „Franzensbrunn“.

Der einstige Bäderinspektor und nachmalige Staatsminister Graf Joachim Münch-Bellinghausen ließ auf eigene Kosten bei Ludwig Schwanthaler in München ein Franciscus-Denkmal entwerfen, das in der Gießhütte Ferdinand von Millers gegossen wurde. Am 30. Juli 1853 hat man es am Eingang des Kurparks aufgestellt. Die lateinische Aufschrift lautete:

„FRANCISCO L - AUSTR. IMP. - Joach. Comte Münch-Bellinghausen - Pos. MDCCLXIII.“

Im „Handbuch für alle Besucher des Curortes Eger-Franzensbad“ von 1857 heißt es dazu: „Dieses herrliche, ähnliche und in seinem Gusse so gelungene Meisterwerk bleibt für alle Zeiten für die Bewohner von Eger und Franzensbad von hoher und freudiger Bedeutung; denn es vergegenwärtigt uns das Bild des erhabenen Monarchen, dessen Namen der Curort trägt.“



Standbild des österreichischen Kaisers Franz I. in Franzensbad. Seit 1993 steht es wieder im Kurort, wo es am 30. Juli 1853 vor der Franzensquelle feierlich enthüllt wurde. Zwischenzeitlich war es im Hinterhof des Egerer Stadtarchivs für 74 Jahre aus dem Verkehr gezogen.

Am 24. April 1925 kam Franz, der die Franzensbader Gründungsurkunde in der Hand hält, unter „Hausarrest“ zu seinem Onkel Josef in den Hinterhof des Egerer Stadtarchivs, der einst Klostergarten und später Gefängnishof gewesen war.

Sieben Jahrzehnte später brachte der Rotary-Club Cheb das Franz-Standbild in einem historischen Umzug zurück. An der Stadtgrenze bei Tiesenhof fand die Übergabe vom Egerer an den Franzensbader Bürgermeister statt. Aus Anlaß der 200-Jahrfeier wurde der Namenspatron am 12. September 1993 wieder aufgestellt, allerdings nicht mehr an zentraler Stelle, sondern etwas versteckt in der Isabellenpromenade beim Hotel „Imperial“, wo 1964-90 Julius Fucik gestanden hatte, nach dem auch die Promenade benannt gewesen war. Auf dem neuen Sockel ist nur noch „FRANCISCUS I.“ zu lesen. Im Franzensbader Stadtführer von 1997 heißt es dazu, dass die Rückkehr des Monuments ein „Symbol der Rückkehr des Verstandes in öffentliche Angelegenheiten“ gewesen sei.

(Fortsetzung folgt!)

Kurgäste in den Bädern 1863

Karlsbad
zählt bis zum 11. Juli 4 900 Parteien,
Marienbad
zählt bis zum 10. Juli 1 860 Parteien,
Franzensbad
zählt bis zum 14. Juli 1.512 Parteien.
Egerer Anzeiger, Wochenschrift für
gemeinnützige Interessen, Siebzehnter
Jahrgang, Nr. 29,
Donnerstag, den 16. Juli 1863 ;

Einst... in Franzensbad

Die Landärzte von einst, die Tag und Nacht für ihre Patienten da waren, die oft weite Wege zurücklegen mußten, die überhaupt zu erreichen, sie sind so gut wie ausgestorben.

Von zwei Ärzten dieser „alten Garde“ - sie waren neben ihrer Landarzt-tätigkeit auch Badeärzte - sollen ein paar heitere Dinge berichtet werden. Wegen ihrer urwüchsigen Art zählten sie zu den „Originalen“ - Dr. Adler und Dr. Hofmann.

Nach Aussagen des Dr. Michl Urban hat der „Saling“ - der Kurort Franzensbad ist damit angesprochen - dem Dr. Adler viel zu verdanken. Für den „Saling“ - diesmal ist der Säuerling gemeint - bewies Dr. Adler das richtige Gefühl, brachte sein Lob darüber in Wort und Schrift zum Ausdruck.

Diese Badeärzte, in der Kurstadt mit vornehmen, eigenwilligen, gar sekanten